



Hochschultag der Zürcher Hochschule der Künste, 21. Oktober 2015

Grussworte von Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Kanton Zürich

Sehr geehrter Herr Rektor
Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Studierende

Ich begrüsse Sie herzlich zum Hochschultag der Zürcher Hochschule der Künste. Es ist das erste Mal, dass ich als Bildungsdirektorin an einem Hochschultag der ZHdK spreche. Es ist sogar mein erster Hochschultag überhaupt. Es ist aber nicht das erste Mal, dass ich das Toni-Areal besuche. Ich war schon an der Eröffnung hier und beeindruckt über den kulturellen Spirit, den man bereits in der Eingangshalle spürt. Und ich habe die Planung und den Bau dieses grossen Werks als Kantonsrätin mitbegleitet und bin vom baulichen Resultat begeistert.

„Inside Out“ lautet der Titel des diesjährigen Hochschultags. „Inside Out“; das erinnert ein bisschen an den Um- und Einzug der ZHdK hier ins Toni-Areal. Es ist gut ein Jahr her, seit die ZHdK aus ihren früheren über 35 Standorten ins Toni-Areal übergesiedelt ist. Mit diesem Campus wurde in Zürich der Traum einer Kunsthochschule verwirklicht, die alle Kunst- und Designdisziplinen umfasst und an einem Ort vereint.

Seit dem Einzug hat sich der Campus in Zürich einen Namen geschaffen: mit Ausstellungen und Konzerten, mit dem Musikklub Mehrspur, dem Kino, der Bibliothek und – last but not least – dem Schaudapot des Museum für Gestaltung. Das Toni-Areal ist aber auch weit über Zürich hinaus ein Begriff. Als Kunsthochschule und als ein Stück faszinierender Architektur. Manchmal hat es hier fast so viele Besucher wie Studierende und Lehrende – und dabei denke ich

nicht nur an den französischen Staatspräsidenten François Hollande und sein Gefolge. Ich sage ganz offen: Ich bin stolz auf diese Hochschule.

Kunst als Vermittlerin des Unaussprechlichen

Meine Damen und Herren, mir gefällt der Ausspruch von Johann Wolfgang von Goethe, wonach Kunst „die Vermittlerin des Unaussprechlichen“ ist. Als Politikerin bin ich in einem Gewerbe tätig, in dem alles in Worte gefasst werden muss. In der Kunst ist dies anders. Sie vermittelt Botschaften, die wir manchmal nur intuitiv verstehen. Was Sie hier machen, kann nicht immer in Worte gefasst werden und bleibt letztlich ein bisschen ein Geheimnis. Das Geheimnis liegt in der speziellen Beziehung zwischen dem Schöpfer eines Kunstwerkes und dem Werk. Dieser kreative Prozess ist etwas Persönliches, das in aller Regel nur der Künstler selber oder seine Angehörigen verstehen. Mein verstorbener Mann war ein passionierter Künstler. Seine Schaffensphasen konnten oft nicht gesteuert werden. Wenn er eine Idee entwickelt hatte, setzte er sie um, selbst wenn die Familie deshalb während einer gewissen Zeit nicht mehr am Esszimmertisch essen konnte. Der Esszimmertisch war dann besetzt für die Umsetzung eines seit langem schlummernden Geheimnisses, welches sich in der Schaffensphase konkretisierte und das er für die Aussenwelt sichtbar machte. In dieser Phase musste dann das Werk in seinem nahen familiären Umfeld, mitten unter spielenden und lärmenden Kindern, bei laufendem Fernseher oder dem hämmernden Gedröhne von musikverrückten Teenagern entstehen. Die Synthese zwischen reinem Handwerk und Schöpfungssituation macht das Werk zur Kunst. L'art pour l'art. Oder besser gesagt: l'art pour moi-même.

An der ZHdK Ihnen das Rüstzeug für Ihre Existenzsicherung geben und soll Sie auf ein Leben vorbereiten, in welchem Sie ihr Talent umsetzen können. Diese Hochschule muss Ihnen aber auch beibringen, dass es keinen Anspruch darauf gibt, dass Ihre Werke gekauft werden, dass Sie als Musikerin oder Tänzer ein fixes Engagement erhalten oder als Schauspielerin an einem Theaterhaus engagiert werden.

Die ZHdK soll Sie auf ein Leben vorbereiten, in welchem Sie Ihr Talent umsetzen können, aber auch das Rüstzeug für Ihre Existenzsicherung geben. Die

ZHdK muss aus meiner Sicht nicht dafür sorgen, dass Kunst um der Kunst willen geschaffen wird. Sie steht nicht für l'art pour l'art sondern für l'art pour l'homme. Oder l'art pour les autres. Und so schreibt auch Rektor Thomas Meier in seinem Editorial in der Imagebroschüre der ZHdK den Satz: "Kunst um der Gesellschaft und nicht allein um der Kunst Willen – das ist unsere Mission."

Die Aufgabe der Politik ist es, Ihnen für Ihre Arbeit möglichst gute Rahmenbedingungen zu bieten. Das haben wir mit dem Toni-Areal gemacht. Das wollen wir aber auch weiterhin tun. Die Weiterentwicklung unseres national und international herausragenden Hochschulstandorts ist eines der zentralen Ziele der Zürcher Regierung.

In die Bildung zu investieren, lohnt sich. Und zwar für alle Beteiligten: für die Absolventinnen und Absolventen, die ihre Berufung zum Beruf machen, für die Hochschulen, die sich weiterentwickeln können, und für den Kanton, der als Standort noch attraktiver wird. Ich werde mich für den Hochschulstandort Zürich einsetzen. Die Zürcher Hochschule der Künste ist eine wichtige Landmarke in dieser Landschaft. Ich freue mich deshalb ausserordentlich, den Hochschultag dieses Jahr zum ersten Mal mit Ihnen feiern zu dürfen.

In diesem Sinne: ein schönes Fest und herzlichen Dank für den freundlichen Empfang!